

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 224

Nr. 116 a

Bezugspreis: monatlich 2 M., bei 2maliger Zahlung 2 50 M., einschließlich Zustellungsgebühr...

Halle-Scalle Mittwoch, 18. Mai 1927

Anzeigenpreis: Die 8spaltige Zeile mit bester Platzierung 16 Pfennig...

Rußland verlangt Genugtuung

Die Note der Sowjetregierung Berlin, 17. Mai. Wie der „Ruf-Angler“ aus London meldet, ist die Note der Sowjetregierung...

wirtschaftlichen Organe der Sowjetregierung möglich ist. Mit gleicher Unschönheit erklärt die Sowjetregierung...



Stafengel, der russische Geschäftsträger in London.

Schandenacklage der Arcos

Berlin, 17. Mai. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus London beabsichtigt die Handelsfirma Arcos...

Ein englisch-französischer Aufmarschplan gegen Deutschland?

Auch in diplomatischen Kreisen wird ein Gerücht verbreitet, nach dem das Dokument, das von der englischen Polizei bei der...

Eine Niederlage Poincarés

Vertagung der Zolltarifdebatte Paris, 17. Mai. Die Kammer hat heute nachmittag beschlossen, die weitere Debatte über den Zolltarif auf den 1. Juni zu vertagen...

auch die Finanz- und Zollkommission der Kammer sich für den Antrag ausgesprochen hätte, die Debatte umzusetzen...

Die Vorgänge, die sich bei der Beratung der Zolltarifnovelle in der französischen Kammer abgespielt haben, sind in doppelter Beziehung außerordentlich bemerkenswert.

Die gestrige Niederlage des Ministes Poincaré in der Kammer beweist zunächst, daß die parlamentarische Position des Ministes längst nicht mehr so einflußreich geblieben ist...

Die Vertagung der Zolltarifdebatte in der Kammer wird aber auch eine andere Folge haben, die Deutschland unmittelbar angeht.

„Weil nichts anderes übrig bleibt“

Paris, 17. Mai. Die gestrigen in Ludwigsburg-Palais geschehenen Zinsprüfungen wurden König Georg V. und dem...

Zinsprüfungen spielen den heißen Wägen angenommen. Die Zinsprüfung definieren die ganze Fragestellung der großen Ausdehnung der Entente und des gegenseitigen Vertrauens...

Die „Entente“, die gestern dem Londoner Versuch des Staatspräsidenten Doumergue zum Anlaß nahm, um auf die Fortsetzung der Entente cordiale hinzuwirken...

Das „Journal des Debats“ benutzt den Staatspräsidentenbesuch zu einem Vorstoß gegen die schiedlichen Führer des englischen Volkes...

Keine Rheinlandsbesprechung Briand-Chamberlain?

London, 17. Mai. In amtlichen Kreisen Londons werden die Nachrichten demotiviert, monach zwischen Chamberlain und Briand während dessen Anwesenheit in London diplomatische Besprechungen aus...

Die Entente cordiale im Spiegel der Pariser Presse

Paris, 18. Mai. Zu dem Londoner Versuch Doumergues und Briands schreibt heute der katholisch-militärische „Gaulois“: „Der vorläufige Vorlauf der Londoner Zinsprüfung geht herab, daß es für England und Frankreich keine stabile und fruchtbare Politik der Entente cordiale geben könne...“

Vertical text on the left margin: 26, 795, 26, 9 u. 74, 104, etc.



Doumergue und Briand Oxforder Ehrendoktoren

London, 17. Mai. Präsident Doumergue wurde heute nachmittags in Oxford durch den Vizekanzler von England und Kanzler der Universität zum Ehren doktor der Rechte ernannt. Ihm, den Ehrendoktor, die der Personale hinhin, befassten sich auch Briand und Chamberlain. Briand erhielt ebenfalls später die Doktorwürde der Universität. Zu Ehren der französischen Gäste gab die Universität ein Essen. Am Abend hatten Doumergue und Briand das Königs paar zum Tee in die französische Botschaft eingeladen.

Das Ende des Straf-Traumes

London, 17. Mai. Im Verlaufe der gestrigen Unterredung hat der Kolonialminister eine aufsehenerregende Erklärung abgegeben, nach der England seit Friedensschluss 26 Milliarden Mark Zuschüsse für den Krieg geleistet habe. Die einzige Maßregelung dieser Vorkriegszeit war die Erhöhung des Zinsfußes des Geldes. Nach Mitteilungen des Kolonialministers wird jedoch nur in einem kleinen Gebiet von Zentral, in der Nähe der persischen Grenze, ein wenig erziehbare Gebiete in Ausbeutung begriffen. Das übrige Gebiet sei eine ertragslose Wüste.

Die Mobilisierung der französischen Nation vor dem Senat

Paris, 17. Mai. Amens der Herzkammer des Senats legte der Vertriebsrat den Bericht über das im März von der Kammer angenommene Gesetz über die Organisation der Nation vor. Der Vertriebsrat nahm eine Reihe von Änderungen an dem Text vor und verteidigte das Gesetz gegen den Vorwurf, ein Militärgesetz zu sein und die Mobilisierung der Nation herbeizuführen. Das Gesetz soll zu zeigen, dass die Mobilisierung aller Franzosen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts vorliegt. Genoa glaubte er auf die Mobilisierung der geistlichen Verbände und der moralischen und intellektuellen Aktivität des Landes verzichten zu sollen. Der von ihm vorgeschlagene Text trifft eine deutliche Unterscheidung zwischen den Verbänden, die der Militärverwaltung unterliegen, und den übrigen Bürgern. Bestimmungen, die auf die berufliche Organisation der Grenzen Bezug haben, wurden nur in redaktioneller Hinsicht geändert.

Die Aussprache über die Rheinlandräumung im französischen Senat

Paris, 17. Mai. Der Senat beschloss sich heute in seiner Sitzung mit verschiedenen kleinen Gesetzentwürfen. In Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Senats, das Datum für die Ratifikation dem Reich über die Räumung der Westgrenze gegenüber der von Reichskanzlerminister Dr. Stresemann ohne Gegenleistung geforderten Rheinlandräumung erst festzusetzen, wenn Briand in der Lage ist, an einer der nächsten Sitzungen teilzunehmen. Hierauf vertagte sich der Senat auf den kommenden Dienstag.

Zwischenfall in der Genfer Industrie-Kommission

Genf, 17. Mai. Die Industrie-Kommission nahm in ihrer heutigen Sitzung den von dem Reichs-Kommissionen vorgelegten Entwurf über die Rationalisierung der Industrie gegenwärtig eine Veränderung an. Die Kommission wandte sich dem Revisionsentwurf des Reichs-Kommissionen über die Durchführung der industriellen Rationalisierung zu. Der Kommissions-Delegierte erklärte zum Schluss, daß seine Delegation sich gegen den Entwurf des Reichs-Kommissionen über die Rationalisierung der Industrie ausspreche, da diese in den kapitalistischen Ländern ausschließlich auf Kosten der Arbeiter durchgeführt werde.

Der französische Delegierte äußerte sich bedauerlich über die Erklärung des Reichs-Kommissionen, daß die russische Delegation bisher lediglich die Reize und Kritiken vorgebracht habe, ihre praktische Mitarbeit aber bisher äußerst gering sei. Die Produktionskosten und das Lebenshaltungsniveau seien nirgends in der ganzen Welt so hoch wie in Samarkand. Die Weltwirtschafts-Konferenz werde von der Form der Mitarbeit der Kommissions-Delegation an dem Kommissions-Entwurf zur gegebenen Zeit Kenntnis zu nehmen haben.

Dom Morhaus zum Museum

Mosk., 17. Mai. Das von Moskau gebaute wird nach dem Kaiserlichen Erbschaftsamt (Kaiserpalast), in dem die Familienfamilie ermordet worden ist, zu einem Museum der Revolution gemacht werden.

Wutiger Zusammenstoß zwischen bulgarischen Komitatisten und jüdischen Grenzmitgl.

Berlin, 17. Mai. Den Morgenblättern zufolge ist es nach Belgraden Witterungen bei dem Dorf Prenta in Mazedonien zu einem neuen Zusammenstoß einer 3 Mann starken bulgarischen Komitatistenbande und jüdischen Grenzmitgl. gekommen. Es gelang den Komitatisten, unter Zurücklassung dreier Toten zu entkommen. Auf jüdischer Seite ist ein Gendarm tot und zwei fast verwundet.

Primo de Rivera lehnt das Goldene Vließ ab

Berlin, 17. Mai. Wie die Morgenblätter aus Madrid berichten, hat der König gestern, als er Grafen von Ordenverleihungen unterzeichnet, Primo de Rivera ersucht, ihm auch einen Gold der Unterzeichnung vorzulegen, durch den auch dem Ministerpräsidenten das Goldene Vließ und den Ministern andere Auszeichnungen verliehen werden sollen. Der Ministerpräsident lehnt es seinen und der Minister Varnes annehmen und beständig die Ordnung ab, indem er gleichzeitig seiner hohen Dankbarkeit Ausdruck gab. Nach einer halbamtlichen Verlautbarung wollten die Minister hierdurch ein Beispiel der Unannehmlichkeit geben. Primo de Rivera sei im übrigen der Meinung, daß der Augenblick verhältnismäßig nahe sei, wo seine politische Tätigkeit auf angemessene Weise ein Ende nehmen müßte. Wenn dann die Zeit immer noch die Minister Varnes annehmen und beständig die Ordnung, so werde er die Auszeichnung mit Eizig annehmen.

Aufgabe des amerikanischen Ozeanfluges?

New York, 17. Mai. Man hält es hier vielfach für möglich, daß die beiden amerikanischen Flieger Chamberlain und Bertrand den Plan ihres Transatlantikfluges aufgeben werden, da sich Differenzen zwischen ihren Geldgebern ergeben haben.

Der „Weiße Vogel“ gefunden?

Memphis, 17. Mai. Ein von Rotterdam kommendes amerikanisches Schiff fand 20 Meilen südlich von Memphis ein weißes Tier, das als „Weiße Vogel“ bezeichnet wird. Man nimmt an, daß es sich um ein Traufschiff des „Weißen Vogels“, der Maschine der berühmten Atlantikflieger Ruppel und Goff, handelt. Das

Das souveräne Südafrika

Südafrikas neue Flagge

Berlin, 17. Mai. Wie die Abendblätter aus London melden, ist das Flaggengesetz der Regierung Herkog, durch das Südafrika eine neue Flagge unter Ausfluß des Union Act erhalten soll, vom südafrikanischen Parlament gestern mit 72 gegen 51 Stimmen in erster Lesung angenommen.

London, 17. Mai. Die heute veröffentlichte südafrikanische Nationalitätsgesetz und Flaggenverträge sieht vor, daß die nationale Flagge der südafrikanischen Union aus einem weißen St. Georgskreuz auf grünem Grund mit einem weißen Rand bestehen soll. Der Unionjagd ist in dem Wapp nicht enthalten. In der Vorlage heißt es, daß der Unionjagd die Verbindung der Union mit den anderen Mitgliedern der Gruppe der Nationen, die das britische Gemeinwesen von Nationen darstellen, symbolisieren soll, also nur gelegentlich besonderer Anlässe gezeigt werden soll. Durch die Einbringung der neuen Flaggenverträge im Parlament sind die Flaggenverträge wieder aufgelegt. Gestern fand für den Entwurf des Unionjagd in die Nationalflagge der südafrikanischen Union ein Protest gegen die neue Flaggenverträge ist naturgemäß besonders groß in dem von englischen Staatsangehörigen nicht bewohnten Natal.

Das Flaggengesetz der Regierung Herkog in der südafrikanischen Union das gestern vom südafrikanischen Parlament mit 72 gegen 51 Stimmen in erster Lesung angenommen wurde, wird dem Kampf der Nationalitäten in Südafrika wieder von neuem entfacht. Die Flaggenfrage in Südafrika, so belanglos sie an sich für die europäische Öffentlichkeit erscheinen mag, ist doch von nicht zu unterschätzender Bedeutung, da sie das Verhältnis des Mutterlandes zu den Dominien und damit die Ver-

Schiff konnte jedoch wegen der herrschenden Dunkelheit die Flagge nicht bergen.

Memph., 18. Mai. Spät abends vorliegende Meldungen bestätigen, daß das amerikanische Schiff „Vesperina“ 200 Meilen östlich von Vojan am Montag abend zwei Flaggenhähne fischete, die es aber wegen der Dunkelheit nicht im Lande nehmen konnte. Nach der Beschreibung des Kapitän soll es sich tatsächlich um die Traufschiffe des Flugzeuges der französischen Ozeanflieger handeln. Nach anderen Meldungen schießen Schiffsbesatzungsmannschaften, deren Namen aus nachgelassenen Schreiben gefehlmäßig werden, 40 Meilen südlich von Kap Sekle am 9. Mai morgens ein Flugzeug, das in einer Höhe von 8000 Fuß in der Richtung auf Vojan flog, aber hoch in dem ein fester Nebel verschwand. Danach wäre es nachlässig, daß das Flugzeug halb voraus niedergegangen worden ist. Räucherstoffe haben den Auftrag erhalten, die Gegend abzuflugen.

Neue Verletzung der Genfer Konvention in Polnisch-Oberschlesien

Berlin, 17. Mai. Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ aus Katowitz stellten die polnischen Parteien in der Gemeindevorversammlung von Wynne den Antrag, die Genfer Konvention, die in Zukunft die deutschen Gemeindevorsetzer der polnischen Gebiete zu befehlen hätten, da die deutsche Sprache die polnischen Gebiete verleihe (!). Die deutschen Vertreter verließen zum Protest hierauf den Saal, und die Sitzung mußte abgebrochen werden. Der Vorleser der Gemeindevorversammlung wies diesen ungesetzlichen Antrag zurück, obwohl nach dem Genfer Vertrag die deutsche Sprache in den Kommunalverwaltungen zulässig ist.

Deutsche Zeitungen in Ostoberschlesien beschlagnahmt

Wynitz, 17. Mai. Heute nachmittag wurden in Wynitz sämtliche Nummern der gestrigen Ausgabe des „Oberschlesischen Kuriers“ und der „Katowitzer Zeitung“, in denen ausführlich über den Wahlverlauf am Sonntag berichtet wurde, an den Zeitungsstellen und Verkaufsstellen von der Polizei beschlagnahmt. Diese Maßnahme steht in freierbornen Gegensatz zu der Forderung, daß die polnischen Zeitungen, an der Spitze des Tages des Reiches, vor der Wahl offen zu den Gewalttaten aufzufordern, ohne daß die Polizei auch nur im geringsten eingegriffen hätte.

Eine Weisung der Reichsregierung über Vitanen beim Wälfertbund

Berlin, 18. Mai. Die zwischen Deutschland und den litauischen Behörden im Wemeggebiet geführten Verhandlungen müssen, wie die „Litauische Zeitung“ meldet, nunmehr als gescheitert angesehen werden. Nach dem Inhalt einer neuen Vereinbarung über den Verkehr des deutschen Generalkonsuls mit den memeländischen Lokalbehörden aufzunehmen war, sind die Verhandlungen seitdem seinen Schritt mehr weiter gekommen. Neben den Wirtschaftsverhandlungen sind es vor allem die bekannten Rechtswidrigkeiten bei der Vorbereitung und Durchführung der memeländischen Wahlen durch die Regierung in Rom, an denen die Verhandlungen gescheitert sind. Die deutsche Regierung, die bisher trotz aller Schwierigkeiten sich der litauischen Regierung oftmals ihre Verluste, zu ihrer Festhaltung zu kommen, widerholt hat, ist nunmehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß Litauen nicht bereit ist, dem Memelland gegenüber die betreffenden Verträge nach Treu und Glauben zur Anwendung zu bringen. Die Reichsregierung hat sich daher entschlossen, beim Wälfertbund, der sich in Litauen befindet, über das rechtliche Verhalten Litauens zu erheben. Wie die „Litauische Zeitung“ noch weiter heißt, wird die Weisung übergeben, in den nächsten Tagen dem Wälfertbundsekretariat zu geben.

Drei Monate Gefängnis für M. d. L. Dör (R. P. D.)

Berlin, 17. Mai. Das Schöffengericht Berlin-Weißing verurteilt heute den kommunistischen Landtagsabgeordneten Dör wegen Missetaten in Zehnteil mit Unterlassung auf drei Monate Gefängnis.

Das Gnabengedäch für die Leiferder Attentäter

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 18. Mai. Wie wir erfahren, hat das preussische Justizministerium es abgelehnt, zu dem von der Liga für Völkerverständigung, deren Vertreter kommunistisch-pogonistischen Bewegungen, deren Wirken in Deutschland überaus einmal unter die Lupe genommen werden sollte, eingetragenen Gnabengedäch für die jugendlichen Ehrenhatten der von Schiller, Schiller, Schiller zu nennen, die gegen den Wälfertbund, der sich in Litauen befindet, über das rechtliche Verhalten Litauens zu erheben. Wie die „Litauische Zeitung“ noch weiter heißt, wird die Weisung übergeben, in den nächsten Tagen dem Wälfertbundsekretariat zu geben.

ziehungen zwischen den einzelnen Mitgliedern des britischen Reiches mehr aufzurufen.

Die Regierung Herkog, die gemächlich im Parlament über eine kleine, aber sichere Mehrheit verfügt, welche aus Nationalisten und Arbeitern besteht, hatte schon einmal, und zwar im Sommer vergangenen Jahres, ihre Flaggenverträge vorgeschlagen. Damals hat das Gesetz einen bezweifelnden Sturm der Entrüstung unter den in Südafrika lebenden Engländern, die etwa die Hälfte der gesamten Bevölkerung ausmachen, hervorgerufen, daß die Regierung sich gezwungen sah, die Vorlage wieder zurückzuziehen. Demerselbstverstand war, daß sich damals als Südafrikaner den als Engländer fühlen, und die sonst in den praktischen Fragen der staatsrechtlichen Beziehungen zum Mutterland unbedingt auf dem Dominion-Standpunkt liegen, gegen die Regierung wandten. Mit der Zurückziehung der Vorlage war der Streit aber nur vertagt. Derzeit hat vor kurzer Zeit trotz der beständigen Diskussion der von dem Emissar geführten Engländer-Gruppe im Parlament sein Gesetz wieder eingebracht, das mit einer immerhin beachtenswerten Mehrheit in erster Lesung angenommen wurde. Herkog gilt als Exponent der Bureau, der holländischen Nationalisten, die unbedingt auf eine neue Flagge und auch ein in England, unter freierbornen Betonung der Selbstständigkeit und staatlichen Souveränität Südafrikas drängen.

Der englischen Regierung ist natürlich die Flaggenfrage in Südafrika recht unangenehm. Sie war aber bisher stets Flug genug, nicht gegen die südafrikanische Regierung der staatsrechtlichen Stellung der Dominien zum Mutterland zu protestieren, zumal ein derartiges Vorgehen auch die Empfindlichkeit der übrigen Dominien verletzen hätte. Sie ist sich wohl auch im Klaren darüber, daß die diese „Verfälschung“ Südafrikas nur auf die äußeren Symptome bezieht, welche selbst wiederholt erklärt hat, nichtig sind zu denfen ist.

Ein Erfolg der Selbsthilfe deutscher Landwirte

Beachtenswert haben die süddeutschen-holländischen Landwirte unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer ähnlich wie die holländischen Landwirte eine auf ihre Qualität gepriete sogenannte Markenbutter in den Handel gebracht. Die Landwirtschaftskammer hat vorerst lediglich die Gebirgsbutter der holländischen Landwirtschaft in den Handel gebracht. Es ergibt sich daraus, daß im Durchschnitt des Jahres 1926 die unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehende Markenbutter auf den Hamburger Butteraustausch 0,75 M. je Zentner höher bemerkt worden ist als die nächstbeste Butter ohne Marke - 5 Pfennig - während im Jahre 1925, dem ersten Jahr des Erscheinens dieser Markenbutter, der Verportung nur 5,12 M. betrug. In diesen Zahlen weist wohl deutlich zum Ausdruck, daß die außerordentlich sorgfältige Arbeit, die zur Erzielung höherer Qualitätsware erforderlich ist, doch auch von den Verbrauchern genügend bemerkt wird. Besonders erziehtlich muß es erscheinen, daß es damit der süddeutschen-holländischen Landwirtschaft gelungen ist, der holländischen holländischen und holländischen Butter als mindestens gleichwertig entgegenzutreten. Da wir noch immer für etwa eine halbe Milliarde Mark an Milch und Milchprodukten im Jahre einfließen, hat diese Erfolge der „Kammern“ nicht gering zu schätzen, daß unter Handhabung auf diesem wichtigen Gebiete sich allmählich günstiger gestalten wird. Die Erfolge der süddeutschen-holländischen Landwirtschaft werden daher der gesamten Landwirtschaft einen starken Anreiz geben, in ihren jetzt überall aufgenommenen Bestrebungen nach Qualitätsleistung mit allem Nachdruck fortzuführen.

Kritische Lage Hankau

London, 18. Mai. Nach einer Meldung aus Schanghai haben zwei Kreuzer der Nordarmee die von den Südpunkten besetzten Befestigungen von Wusung beschoßen. Rintz Torpedobote der Südbarmee haben sich sofort zurückgezogen. Die Stadt Hankau ist von Nanjing kommandiert, wieder in Schanghai eingetroffen.

London, 18. Mai. Wie die „Central-News“ aus Schanghai berichten, haben die britischen Marinebehörden nach der Einnahme Hankaus durch Tschangkaifang diesem mitgeteilt, daß man ihm im Interesse der englischen Interessen die Benutzung von Eisenbahnwaggons für den Transport von Truppen und Munition nicht gestattet werden würde, da sonst die Besetzung der Befestigung durch die Nordarmee ermöglicht sei. Auf Grund des Vorgehens der britischen Marinebehörden glaubt man in Schanghai, daß ein Abbruch der Beziehungen zwischen Großbritannien und der Nanjingregierung unmittelbar bevorsteht. Das Scheitern der neuen Offensiv Tschangkaifangs sei nun befehle, daß die englischen Flotten sich im Umkreis nicht gestattet werden würde, da sonst die Besetzung der Befestigung durch die Nordarmee ermöglicht sei. Auf Grund des Vorgehens der britischen Marinebehörden glaubt man in Schanghai, daß ein Abbruch der Beziehungen zwischen Großbritannien und der Nanjingregierung unmittelbar bevorsteht. Das Scheitern der neuen Offensiv Tschangkaifangs sei nun befehle, daß die englischen Flotten sich im Umkreis nicht gestattet werden würde, da sonst die Besetzung der Befestigung durch die Nordarmee ermöglicht sei.

Die Verteilung der englischen Streitkräfte in China

London, 17. Mai. Der Finanzsekretär im Kriegsministerium, Sir, teilte heute im Unterhauss mit, daß sich die zurecht in Schanghai befindlichen britischen militärischen Streitkräfte auf fünf Bataillonen Infanterie und einem Bataillon Marinetaillonen mit dem entsprechenden Hilfstruppen zusammenschließen, während sich in Gungfong sieben Infanteriebataillone mit den entsprechenden Hilfstruppen befinden. Handelsminister Cunliff listete mit, daß während des Monats April keine Großmanöver ausgeführt werden seien.

Deutschnationale Volkspartei, Volkverein Halle (Saale)

Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr spricht im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Gäste sind herzlich willkommen. Halle, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“, großer Saal, unser bester deutschnationaler Außenpolitiker, Prof. Dr. Goetz-Berlin, über „Austland, der ferne Osten und wir“. Es wird erwartet, daß die Parteifreunde zahlreich an der Versammlung teilnehmen

Unterhaltungs-Beilage

Sträfling 333

ROMAN VON
CARAI-ARVAY

Copyright by Georg Müller, München.

[18

15.
Orchideen, die Fleisch fressen, und Orchideen,
die Sekt trinken.

Mattheo wartete in dem kleinen Vestibül der Pension Steinplatz, in der die beiden abgestiegen waren, auf Svesen. Er bereute es, van Die telegraphisch nach Berlin gerufen zu haben, denn der Brief von Svesens Rechtsanwalt hatte ihm beinahe die Möglichkeit seiner Unschuld glaubhaft erscheinen lassen.

Aus dem Musikzimmer ertönte ein Nokturno von Chopin. An dem Klavier saß eine kleine Polin, die mit einem reichen lettischen Kaufmann verlobt und in einen russischen Grafen verliebt war. Der seelische Konflikt tobte sich in einer Flut von Tönen aus, die Mattheo in sein Zimmer trieben. Er war erstaunt, Svesen dort vorzufinden.

Was war geschehen? Gebrochen saß in dem Lehnstuhl. Die Hände hingen schlaff herab, er blickte verloren vor sich hin.

„Jetzt ist alles verloren... Forejt ist tot...“ sagte er.

„Schon lange?“ fragte Mattheo bestürzt.

„Er starb vor einigen Monaten. Damit habe ich nicht gerechnet! Was ist zu tun, Mattheo, was ist zu tun...?“

Beide schwiegen. Endlich sagte Mattheo:

„Kann niemand über Forejt Auskunft geben? Hat er keine Erben?“

„Eine Tochter...“

Mattheo horchte auf.

„Nun, und...?“

„Die Tochter hat eine Villa geerbt,“ sagte Svesen mutlos. „Ein Haus, das einen zweifelhaften Ruf besitzt. Einen berühmten Spielfuß! Mehr konnte ich nicht erfahren, da der Klub erst abends geöffnet wird. Wenn eine Frau sich in einer solchen Sphäre bewegt, mehr noch, wenn sie einen solchen Betrieb leitet, wird sie sicherlich so raffiniert sein, daß sie nichts verraten wird, was sie oder ihren Vater bloßstellen könnte.“

Er scheint wirklich am Ende seiner Weisheit angelangt zu sein, dachte Mattheo. Nun, Herr Svesen, wir wollen trotz unseres noch nicht geschwundenen Mißtrauens annehmen, daß Sie möglicherweise unschuldig sind und wollen gemeinsam erwägen, was zu tun sei.

„Der Nachlaß dieses Forejt müßte durchsucht werden,“ sagte er nachdenklich.

„Der Nachlaß?“

„Es wird allerdings schwer sein, die Einwilligung seiner Tochter zu erhalten.“

Svesen erhob sich. „Du hast recht, Mattheo, der Nachlaß...“

„Ich will Ihnen einen guten Rat geben, Herr Svesen. Wir wissen nicht, wie lange die Nachforschungen dauern können. Es ist möglich, daß wir viel Geld brauchen. Geben Sie das Geld vor Abschluß ab.“

„Fürchtest du, daß dieses Geld in Gefahr ist?“

Mattheo nickte; sie machten sich auf den Weg. Der Spaziergang tat Svesen gut. Sichtlich fand er seine gewohnte Ruhe wieder. Zu Mattheos großem Staunen entnahm er aber von seinem Guthaben nur dreihundert Dollars. Beim Verlassen des Bankhauses sagte er:

„Ich habe es mir überlegt; das Geld ist doch hier besser aufgehoben als bei mir. Ich fürchte van Die nicht. Er weiß nichts von meinem Guthaben.“

Ein hübsches Mädchen an der Seite eines lang aufgeschossenen Herrn ging vorüber. Svesen blickte ihr nach.

„Sieh doch, diese hübsche Kleine...“

Aber Mattheo blickte nicht auf. Er war nicht in Stimmung, hübschen Mädchen nachzusehen. Er ahnte nicht, daß diese hübsche Kleine noch eine große Rolle im Falle Svesens spielen sollte.

Benige Minuten vor Mitternacht standen Svesen und Mattheo vor der Villa Erika. Der montenegrinische Kriegsminister musterte die beiden, ihm unbekanntem Gäste. Svesen schien seinen verwöhnten Ansprüchen zu genügen, während die etwas zweifelhafte Kleidung Mattheos seine Bedenken erregte. Trostdem zog er seine Mütze und öffnete mit einer herablassenden Verbeugung die Tür.

„Geben die Herren Mitgliedskarten?“ fragte jemand am Eingang zum Vestibül. Svesen verneinte. „Kennen Sie irgend-ein Mitglied des Klubs, das Sie einführen könnte?“

„Ich möchte Fräulein Forejt sprechen!“

Der Herr nickte diensteifrig. „Die Herren können inzwischen die Garderobe ablegen.“ Er winkte einen Boy herbei.

Während die Garderobe abgenommen wurde, hatten die beiden Gelegenheit, sich im Vestibül umzusehen. Man hätte glauben können, in der Halle eines vornehmen Wohnhauses zu sein. Die Füße versanken in schweren Teppichen, die Holztafelung der Wände wurde von geschmackvollen Gemälden und Gobelins unterbrochen. Ein prächtiger Lüfter beleuchtete stimmungsvoll den Raum.

„Der Herr wollte Fräulein Forejt sprechen?“ fragte ein lang aufgeschossener Herr, den der Boy herbeigeholt hatte. „Darf ich wissen, in welcher Angelegenheit?“

„In einer privaten Angelegenheit!“

„Fräulein Forejt bedauert... Vielleicht kann ich Ihnen Auskunft geben? Mein Name ist Summerjet.“

„Svesen... Henrik Svesen. Ich muß doch darauf bestehen, die Dame selbst zu sprechen.“

Summerjet lächelte unmerklich.

„Ich bedauere unendlich...“ sagte er langsam und pointiert. Er nahm das Monokel aus dem Auge, als wollte er andeuten, daß die Unterredung für ihn beendet sei. Rötlich ging eine merkwürdige Veränderung in seinem Gesichte vor. Er wandte sich kurz um und lief mit einer Schnelligkeit davon, die durchaus im Widerspruch stand zu seiner vorher zur Schau getragenen Würde. Erstaunt blickte Svesen dem Davoneilenden nach. Er konnte freilich nicht ahnen, daß Summerjet Gründe hatte, ein Zusammentreffen mit Inspektor Olsen zu vermeiden. Aber wie groß war sein Erstaunen, als er wahrnahm, daß auch Mattheo unbemerkt die Flucht ergriffen hatte. Der Garderobier gab ihm die merkwürdige Auskunft, daß der Herr seine Garderobe wieder in Empfang genommen habe und davongeeilt sei. Auch er hatte vor Summerjet die Flucht ergriffen, um sein Infognito zu wahren. Svesen gab sich keine weitere Mühe, Mattheo aufzufinden. Im Saal hatte eine übermütige Jazzband eingeseht und Svesen, den niemand beachtete, folgte den Klängen derselben. Er schob eine Portiere beiseite und sah auf ein buntes Gewirr tanzender Paare, überstrahlt von einer Lichtflut, an die sein Auge sich erst gewöhnen mußte. Die Klänge der Jazzband tobten durch den Saal und entfesselten eine Ausgelassenheit, die sich mit jedem Takt zu steigern schien. Er lehnte sich an eine Säule und verfolgte mit prüfenden Blicken die tanzenden Paare.

Welche von diesen Frauen war Forejts Tochter?

War es jene Nänade mit tizianrotem Haar, die von fünf Männern umringt, mit einem sechsten kokettierte?

War es die schlanke Französin mit Monokel und kurzgeschnittenem Haar? ...

Ober jene Blondine, die mit ihr, Wange an Wange gedrückt, tanzte? ...

War sie im benachbarten Spielsaal zu finden, in der Gesellschaft verlebter aussehender Spieler?

Er gab das Naken auf und hielt einen vorbeieilenden Kellner an. „Welche von den Damen ist die Tochter des Herrn Forest?“ Der Kellner blickte im Saal umher und deutete auf ein zierliches, schlankes Persönchen, das sich mit geröteten Wangen dem Tanze hingab.

„Wollen Sie Fräulein Forest mitteilen, daß ich sie zu sprechen wünsche . . .“

Der Kellner eilte davon. Ewensen lächelte schmerzlich.

Das Schicksal erlaubte sich einen grotesken Witz mit ihm. Die Frau, die er so fürchtete und die alle Laster der Welt — — und

viele davon sicherlich nicht nur vom Hörensagen, kannte, die Herrin dieses Hauses sah wie die verkörperte Unschuld aus . . .

Hätte sie den anderen Frauen in dem Saale geglichen, er wäre kühl und ruhig gewesen. Nun aber fühlte er, daß dieses so unschuldig aussehende reizende Geschöpfchen gefährlicher war als die anderen.

Der Kellner sprach mit Lächeln. Sie blickte neugierig zu Ewensen hinüber. Er verbeugte sich, durchschritt, ohne eine Aufforderung abzuwarten, den Saal und stand vor ihr.

„Ich bin ein guter Freund Ihres Vaters . . .“ jagte er, Wort für Wort betonend, und höhnisch setzte er hinzu: „Ich nehme an, daß die Freunde Ihres Vaters auch Ihre Freunde sind.“

Die Kleine nickte freundlich.

(Fortsetzung folgt.)

Der Spieler

Von F. M. Dostojewski*)

Es war ein Viertel nach 10 Uhr; ich betrat den Spielsaal in einer felsenfesten Stimmung und zu gleicher Zeit in einer Aufregung, wie ich sie noch nie zuvor empfunden hatte. In den Sälen befanden sich noch recht viele Menschen, wenigstens weniger als am Morgen.

Von 11 Uhr ab bleiben nur noch die eigentlichen, die wahrhaft leidenschaftlichen Spieler bei den Spieltischen sitzen, diejenigen, für die in den Kurotten einzig und allein nur das Roulette existiert, für das allein sie auch nur beregeistet kamen, die nur oberflächlich auf alles achtgeben, was um sie her geschieht, sich für nichts während der ganzen Saison interessieren, sondern nur spielen, vom Morgen bis spät in die Nacht hinein, und die gerne die ganze Nacht hindurch bis zum Morgenanbruch spielen würden, wenn's erlaubt wäre. Und wenn der erste Croupier vor dem Schluß, kurz vor 12 Uhr, ausruft: „Les trois derniers coups, messieurs!“ so sind sie oftmals bereit, bei diesen drei letzten Schlägen alles aufs Spiel zu setzen, was sie in der Tasche haben, und hier wird dann wirklich auch am meisten verspielt. Ich ging an denselben Tisch, an welchem vorhin die Großmutter gesessen hatte. Das Gedränge war nicht sehr groß, so daß ich mir sehr bald einen Stehplatz verschaffen konnte. Auf dem grünen Tuch, gerade vor mir, stand das Wort „Passe“. „Passe“ ist die Bezeichnung für eine Zahlengruppe von neunzehn bis sechsunddreißig einschließend. Die erste Gruppe — von eins bis achtzehn — heißt „Manque“; aber was ging das mich an? Ich rechnete gar nicht, ja hörte nicht einmal, auf welche Zahl der letzte Gewinn gefallen war; ich erkundigte mich auch nicht danach, als ich mit dem Spiel begann, wie jeder nur einigermaßen kombinierende Spieler es getan hätte. Ich nahm meine ganzen zwanzig Friedrichsdor aus der Brieftasche und warf sie auf das vor mir stehende „passe“.

„Vingt-deux!“ rief der Croupier.

Ich hatte gewonnen und setzte wieder alles, was ich hatte: das eigene Geld, wie den Gewinn.

„Trente et un!“ rief der Croupier. Abermals ein Gewinn. Nun besaß ich schon achtzig Friedrichsdor; da rückte ich das ganze Geld auf die zwölfte Zahl der mittleren Gruppe (ein dreifacher Gewinn, doch zwei Chancen gegen mich), das Rad drehte sich, die Kugel fiel auf vierundzwanzig. Man schob mir drei Rollen zu je fünfzig Friedrichsdor hin und zehn Goldstücke; alles in allem hatte ich nun zweihundert Friedrichsdor.

Ich war im Fieber, rückte den ganzen Haufen Geld auf Rot — und kam plötzlich zu mir! Und nur dies eine Mal während des ganzen Abends überließ mich die Angst eisigkalt und rief in Sänden und Füßen ein Kröteln hervor. Mit Entsetzen fühlte und verstand ich einen Augenblick, was es für mich bedeuten würde, wenn ich jetzt verlöre! Mein ganzes Leben hing ja an diesem Einsatz!

„Rouge!“ rief der Croupier, und ich atmete erleichtert auf; feurige Armeisen liefen mir über den Rücken. Man zahlte mir den Gewinn in Banknoten aus; ich war also in den Besitz von viertausend Gulden und achtzig Friedrichsdor gelangt. Damals konnte ich noch einigermaßen die Rechnung überblicken.

Dann, wie ich mich entsinne, setzte ich zweitausend Gulden wieder auf die mittlere Zahlengruppe und verlor, setzte zum zwei-

ten Male mein Geld, die achtzig Friedrichsdor, und verlor wieder. Rasende Wut packte mich; ich ergriff die letzten übrig gebliebenen zweitausend Gulden und setzte sie auf die zwölfte ersten Zahlen; so — aufs Geratewohl, ohne jede Überlegung! Das Gefühl übrigens, welches ich einen Moment lang während der Erwartung hatte, muß wohl demjenigen ähnlich gewesen sein, das Madame Blanchard empfand, als sie in Paris von ihrem Luftballon auf die Erde hinabstürzte.

„Quatre!“ erscholl die Stimme des Croupiers. Zusammen mit dem Einsatz waren es wieder sechstausend Gulden. Ich schaute schon drein wie ein Sieger, fürchtete schon nichts mehr und warf viertausend Gulden auf Schwarz. Viele Spieler, wohl zehn an der Zahl, beeilten sich, gleich mir auf Schwarz zu setzen. Die Croupiers wechselten miteinander Blide und berieten sich. Der Gewinn fiel auf Schwarz.

Von nun ab erinnere ich mich schon keiner meiner Kombinationen mehr, auch nicht der Reihenfolge meiner Einsätze. Ich weiß nur noch, wie halb im Traum, daß ich schon nahezu sechszehntausend Gulden gewonnen hatte, als ich plötzlich durch drei unglückliche Schläge zwölftausend davon verlor. Nachdem ichob ich die letzten viertausend auf passe (ich empfand dabei eigentlich gar nichts mehr, ich wartete nur, ganz mechanisch und ohne Gedanken) und gewann wieder und darauf gewann ich noch viermal hintereinander. Ich weiß auch, daß ich das Geld zu Tausenden einheimite, und daß die Gewinne meistens auf die Zahlen der mittleren Gruppe fielen, denen ich dann eine Zeitlang auch treu blieb. Sie taugten ganz regelmäßig auf, unbedingt drei- bis viermal hintereinander, blieben dann wohl zweimal aus und lehrten darauf drei- bis viermal von neuem wieder. Diese erstaunliche Regelmäßigkeit tritt mitunter strichweise auf, und das ist es auch, was diejenigen Spieler, die da glauben, die Chancen mit dem Weisheit in der Hand berechnen zu können, so verwirrt. Und was für eine grausame Ironie des Schicksals erlebt man hier häufig!

Ich glaube, seit meiner Ankunft war nicht mehr als eine halbe Stunde verfloßen. Plötzlich teilte mir der Croupier mit, ich hätte dreißigtausend Gulden gewonnen, und da die Bank für mehr als diese Summe die Verantwortung nicht übernehme, müsse man das Roulette bis morgen schließen. Ich ergriff all mein Geld, schüttelte es mir in die Taschen, steckte auch die Banknoten zu mir und ging an einen anderen Spieltisch im Nebensaal, wo sich ein zweites Roulette befand. Die ganze Menschenmenge wogte hinter mir drein. Dort machte man mir sogleich einen Platz frei, und ich begann wieder zu setzen, ohne zu rechnen, ohne nachzudenken. Was mich gerettet hat, weiß ich nicht!

Sin und wieder kam es übrigens vor, daß in meinem Kopfe irgendein System aufdämmerte. Ich hielt dann an manchen Zahlen und Chancen fest, gab sie aber bald wieder auf und setzte von neuem wie in halber Bewußtlosigkeit. Ich muß wohl sehr zerstreut gewesen sein, denn ich entsinne mich, daß die Croupiers mehrere Male mein Spiel korrigierten. Ich machte grobe Fehler. Meine Schläfen waren mit Schweiß bedeckt, die Hände zitterten mir. Auch die Polen kamen wieder dienstbereit hinzugeeilt, ich aber hörte auf niemanden. Das Glück blieb mir ununterbrochen treu. Plötzlich vernahm ich rings um mich her laute Gespräche und Gelächter. „Bravo! bravo!“ riefen alle, einige Klatschten sogar in die Hände. Ich hatte auch hier mit einem Gewinn von dreißigtausend Gulden die Bank gezwungen, und sie mußte bis zum nächsten Morgen geschlossen werden.

Ich erwachte plötzlich. Wie? Hunderttausend Gulden hatte ich an diesem Abend schon gewonnen? Mehr brauchte ich ja gar nicht. Ich ergriff die Banknoten, stopfte sie mir, ohne zu zählen, in die Taschen, raffte alles, was an Gold und Geldrollen vor mir

*) Diese interessante Schilderung aus dem Leben eines leidenschaftlichen Spielers entnehmen wir der Meisternovelle des großen Russen F. M. Dostojewski, „Der Spieler“, die soeben in formvollendeter Uebersetzung aus dem Russischen durch A. D. Braun in der bekannten Novellenbücherei fürs deutsche Haus im Verlag von Quelle u. Meyer erschienen ist. 175 Seiten. In Liebhaberband 2 Mark.

Eröffnung des Dammbaues nach Sylt

Ein preußisches Verkehrsbauprojekt von fast 30 Millionen Mark

Von Willy Norbert.

Nun ist es fertig, das gewaltige Werk, das die Insel Sylt an das deutsche Festland schmiedet, das eines Vessers würdige Werk. Allen Zweifeln zum Trost ist es gelungen. Ob wohl die Reisenden nach Sylt die ganze hohe Bedeutung des Sylter Dammbaues ahnen, wenn sie ab 1. Juni von den breiten Fenstern des Speisewagens im D-Zug Berlin—Hamburg—Westerland zu beiden Seiten hinabsehen auf die Wasser der Nordsee, über die sie so schnell und sicher dahinfahren?

Es galt, zwischen der Insel Sylt und dem deutschen Festlande eine feste Verbindung zu schaffen, da Sylt auf dem sogenannten „Landwege“ — eine ähnliche Lage wie bei Königsberg in Ostpreußen — nur durch den „Dänenforridor“ erreicht werden konnte. Die größten technischen Schwierigkeiten boten nicht allein die trügerischen Gründe des Wattenmeeres, die einen Brückenbau ausschlossen, sondern vor allem die drei Tiefsees („Düsterley“, „Holländer Loch“ und „Westerley“), durch welche ungehindert seit vielen Jahrhunderten

dreieckige, reißende Flutströme der offenen Nordsee

täglich bei einsetzender Flut oder Ebbe hin- und herdrängten. Um diese nach Norden zu sich verjüngenden und flacher werdenden Tiefsees leichter auszufüllen, erhielt die Führungslinie des Dammbaues eine kleine Verlegung nach Norden. Der Dammbau beginnt vom Festlande bei Klansbüll in Schleswig, wohin eine direkte, fast schnurgerade Reichsbahnlinie von Niebüll (Bahnhofsstraße Sufsum—Londern) gebaut wurde, die 15 Kilometer lang ist und durch eingedeichtes Marschland führt. Die Strecke über das Meer ist fast 12 Kilometer lang. Auf der Insel stößt sie im Bogen auf die östlichste, dem Festland nächste Stelle Sylts, Rösse. Von hier fährt die Bahn weiter zunächst durch tief ausgeschachtetes Kliffgelände und später auf hohem Damm (wegen der hier bei Sturmfluten unter Wasser stehenden Fennen) an den alten Sylter Orten Morsum, Archsum und Keitum vorbei nach Westerland.

Die obere Dammbreite beträgt mit Rücksicht auf die für den Eisenbahnbetrieb notwendige Sicherheit 11 Meter. Die Basis des Dammbaues ist rund 50 Meter breit und lagert auf dem Meeresgrunde. Befestigt ist der Damm mit einer Steindecke von wechselnder Breite (zwischen 4 bis 9,50 Meter). Diese Pflasterung, ein sogenanntes „Zyklopenmauerwerk“, besteht aus einem Basalt. Die etwa 30 Zentimeter hohen, fast gleichmäßigen Basaltblöcke stammen aus Litz am Rhein. Sie sind alle fünfkantige, abgeschlagene Naturblöcke vulkanischer Gestein, die durch ihre unangreifbare Härte selbst den schwarzen, schwedischen Granit übertreffen, besonders aber durch ihre wie künstlich behauene Form sich bienenzellenartig schichten liehen und so ein absolut unangreifbares Panzer-Vollwerk gegen die Gewalt der Flutmassen abgeben. Sie ruhen auf einer starken Schicht von Sand. Oberhalb dieses Panzergürtels ist der Damm durch Grassoden abgedeckt.

Benutzt für das Mauerwerk wurden

3 Millionen und 200 000 Kubikmeter. An Sand allein über 300 000 Tonnen, also etwa 6 Millionen Zentner. Die Strecke Niebüll—Klansbüll wurde schon im Winter 1922/23

Der Desuv in Tätigkeit

Nom, 17. Mai. Der Desuv ist wieder in Tätigkeit getreten. Nach Angabe des Desuv-Observatoriums besteht jedoch kein Grund zur Beunruhigung, vorausgesetzt, daß sich keine neuen erzenteischen Krater bilden, eine Gefahr, mit der immer zu rechnen sei.

Zwei Kinder verbrannt. In dem von etwa zwanzig Familien bewohnten Leutchenhaus des zum Besitzum des Grafen von Zaurma-Felsch gehörenden Dominiums Medern brach am Dienstag früh Feuer aus. Im Obergeschloß des Hauses befanden sich vier Kinder, von denen zwei, ein Knabe und ein Mädchen, verbrannten, da es der Feuerwehr wegen des Rauches und der verschlossenen Türen nicht möglich war, die Kinder rechtzeitig zu bergen. Der Brand ist wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit der Kinder entstanden.

Zum Hochofenunglück in Friedenshütte. Wie die Telegraphen-Union entgegen anders lautenden Meldungen aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind bei dem Hochofenunglück in Friedenshütte nur Leichtverletzte und keine Toten zu verzeichnen. Die Ursache des Hochofenunglücks ist darauf zurückzuführen, daß auf bisher unaufgeklärte Weise Wasser in den Hochofen gebrungen ist, wodurch die Explosion herbeigeführt wurde.

vollendet. Mit dem Bau des Dammbaues selbst wurde an der Festlandseite im Frühjahr 1923 begonnen, von der Insel aus erst im Frühjahr 1925. Beendet wurde der Bau des eigentlichen Dammbaues schon im Spätsommer 1926 — fast anderthalb Jahre früher, als man gedacht hatte, kurz vor der oben erwähnten Sturmflut, die trotz ihrer beispiellosen Wut auch nicht einen einzigen der geschichteten Basaltblöcke um einen Zoll verrücken konnte!

Die Höhe des Dammbaues über Normal-Hochwasser ist fast 6 Meter, bedeutet daher den völligen Ausfluß jeder Gefährdung des Bahnkörpers selbst durch höchste Fluten.

Die Schaffung des Dammbaues selbst geschah in geistreicher, sich der Naturkräfte und des Materials der Nordsee selbst bedienender Weise, die in großen Zügen geschildert, folgendermaßen verlief: Es wurde zunächst eine Spundwand aus etwa dreißigjährigen Bohlen durch das Meer gerammt. Zu ihren beiden Seiten wurden Pfahlreihen eingeschlagen, die eine Transportbahn zu tragen hatten, welche das Baumaterial heranzuführte. Zu Füßen der Spundwand und der Pfahlreihen wurden Steine geschüttet. Die Spundwand bildete die südliche Seite des Dammbaues. Die nördliche wurde, da weniger den Fluten ausgesetzt, nur durch kurze Pfähle und Buschflechtwerk begrenzt. Zwischen diese beiden, über 50 Meter von einander entfernten Begrenzungen auf dem Meeresgrunde wurde nun der Boden des Dammbaues „aufgespült“. Das geschah dadurch, daß riesige, schwimmende Eimerbagger Meeresboden hochhoben und ihn durch eine schwimmende, oft hunderte von Metern lange Rohrleitung von etwa 60 Zentimeter Durchmesser zwischen die Begrenzungen gossen.

Auf diesem Grund wurden nun durch Kipploren Sandmassen geschüttet, die der Insel (gleichzeitig als Ausschachtung für die Anfangs-Bahnstrecke) entnommen wurden. Zum Schutz des so gewonnenen Sandkörpers des Dammbaues wurde eine 75 Zentimeter dicke Konchicht als hermetischer Verschluss über alles gelegt. Der Ton wurde einer benachbarten Grube auf der Insel entnommen. Nun wurde in oben beschriebener Weise die Basaltpflasterung auf Grundschüttung ausgeführt, deren Breite an den Bogen des Dammbaues als den exponiertesten Stellen eine größere ist (bis zu 9,50 Meter), und schließlich wurden Grassoden auf den Damm oberhalb seines Basaltgürtels gelegt. Die Dammkrone erhielt noch die übliche Auflage von Steinschotter, auf den die Schienen und Schienen der Reichsbahn gelegt wurden. Die Strecke ist für ein Doppelgleis vorgesehen, erhält vorläufig jedoch nur ein einfaches.

Vauherr des großen Unternehmens ist der preußische Staat, unter finanzieller Beteiligung der Reichsbahn. Eine Chauffee ist deshalb nicht geschaffen, um den Bahnbetrieb rentabel zu machen, der einst gewiß die hohen Aufwandskosten lohnen wird, spricht man doch heute bereits von Sylt als einem wichtigen zukünftigen Umschlagshafen für unsere große Hochseefischerei, der allerdings eine gewaltige Ersparnis bedeuten würde, bräuchten doch die zumeist im Norden sitzenden Hochseefischdampfer nicht mehr bis zum Festlande, um ihre Fänge frisch abzuliefern.

400 Amerikaner vom Tode des Ertrinkens gerettet

New York, 17. Mai. Der Dambruch von Vahon des Glaziers ist der schrecklichste, den Amerika bisher erlebt hat. Die Flutwelle läuft mit einer Geschwindigkeit von 35 Kilometer am Tage übers Land, Häuser und Bäume wie Spielzeug zerbrechend. Eine Frau und acht Kinder wurden bei Plaquemine von den Fluten überrascht und ertranken. Von Kenosha konnten 400 Personen gerettet werden. Sie hatten im Kintheater und in der Kirche als den höchsten Gebäuden Zuflucht gesucht. In den überfluteten Teilen von Illinois, Missouri, Kentucky, Tennessee und Arkansas kehren langsam die Flüchtlinge in ihre hochliegenden Heimstätten zurück. Insgesamt sind bisher 500 000 Personen durch die Konzentrationslager gegangen oder werden noch dort betreut.

Batonrouge, 17. Mai. Bei der Stadt Melville ist ein Mississippi-Deich in einer Breite von 30 Fuß gebrochen. Mit großer Schnelligkeit strömt jetzt die Flut wie eine gewaltige Wasserwand auf die Stadt Melville. Dadurch besteht eine Lebensgefahr für 600 Menschen, die in der Stadt verblieben sind, nachdem die meisten, speziell Frauen und Kinder, vorher schon in Sicherheit gebracht worden waren. Ein Rettungsdampfer ist bereits zur Hilfeleistung entsandt worden.

